

# Der oberschlesische Wanderer.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags.  
Der im Vorraus zu entrichtende Bezugshilfe beträgt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich  
80 Pf. g., vierteljährlich 180 M. frei in ganz  
bei allen Postanstalten vierteljährlich 180 M.

Es werden Kneipen die Gründelte aber herren kann  
(50 min) mit 15 Pf., die Empfehlungskasse (100 min)  
mit 50 Pf., die Auskunftsberatung durch die Ge-  
schäftsstelle mit 40 Pf. Belastet aber mindes-  
tens mit 10 Pf. berechnet.

## Oberschlesische Zeitung.

Fernsprechanschluss 16.

Gegründet 1822.  
Alleiniges amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.  
Wöchentlich das doppelte „Illustrirte Sonntagsblatt“ als Beilage.

Telegrammauftritt: Wanderer Gleiwitz.

No. 139.

Gleiwitz, Sonntag, den 19. Juni 1898.

71. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Die englische Weltpolitik.

Über das angeblich russisch-englische Bündnis erheben sich zur Zeit immer noch die englischen Tageszeitungen, trotzdem bei dem Gegenfase der gegenwärtigen Interessen beider Länder nichts anderes zu erwarten war, als was geschehen ist, nämlich daß diese Behauptungen von russischer Seite ziemlich deutlich zurückgewiesen wurden. Die "Times" schreiben zu dieser Frage: Das jetzige Ministerium wurde 1893 ans Studer gebracht, weil die Wähler glaubten, die Partei besaße Männer, welche wohl definirete Ansichten über die auswärtige Politik hätten. Die Wähler waren überzeugt, daß diese Ansichten auch energetisch durchgeführt werden würden. Es wäre voreilig, wenn die Minister dächten, daß das Land gleichzeitig gegen die wichtigen Fragen der internationalen Beziehungen und die Führung des auswärtigen Amtes ist, weil sie selber sich so voller Befriedigung äußern oder sich diplomatisch schweigam verhalten. Es ist bezeichnend, daß der Abgeordnete Verburgh trog aller Parteipflichten von den konser- vativen Bänken gegen die chinesische Politik der Regierung protestierte und der Abgeordnete Leigh gegen die Widersprüche der Erklärungen der verschiedenen Minister Verteidigung einlegte. Es ist in der That unberechtigt, daß der Fall der Oppositiontheorie Sympathie erregt. Es thut dies auch in den unionistischen Reihen, wenngleich dieser Sympathie kein Ausdruck verliehen wird. Wenn man sich aber die Reden der Führer der radikalen Partei genauer anschaut, findet man keine andere Kritik der auswärtigen Politik, als eine solche, die sich, wie der Unterstaatssekretär Curzon zeigte, leicht widerlegen läßt. Kritik bildet noch keine Politik. Weder das Ministerium, noch die Opposition hat den Versuch unternommen, die dringende Frage red zu behandeln, was nun eigentlich unsere künftige Politik in China sein soll. Die Bezugnahme Curzons auf unsere Interessen im Hainthe-Thal war unbestimmt und unbedeutend, und die Führer der Opposition ergreifen nicht die Gelegenheit, seine Mängel zu ergänzen. Mittlerweile habe Chamberlain hervor, daß es seine Pflicht gewesen wäre, um seinen Abschied einzutreten, wenn sich bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Premierminister gezeigt hätten. Der Umstand, daß er nicht seine Demission eingereicht habe, sage er, sei ein Beweis der Solidarität des Kabinetts. Hoffentlich bedeutet diese Solidarität, daß die Minister unter sich nicht nur über ihre auswärtige Politik einverstanden sind, sondern sie auch konsequent durchführen wollen.

Der "Standard" meint, daß Hauptergebnis der Debatte im Unterhaus sei gewesen, gezeigt zu haben, daß die Radikalen über die auswärtige Politik sich nicht einig sind. Den "Daily News" begleitete "die schwere Auseinandersetzung" mit dem Kabinett, während der Radikalstaat in der Mittagszeitung "die Kritik der Welt, die es nicht mehr geben kann".

Der "Globe" schreibt: Sir Charles Dilke, dessen Kenntnis der internationalen Politik viel weiter geht, als die der anderen radikalen Führer, kann sich in den Gedanken einer englisch-russischen Allianz nicht verlieren. Seine Augen richten sich nach Berlin, obgleich es für den Augenblick den Erfordernissen der Partei paßt, den Gedanken an ein deutsch-englisches Bündnis als Schattenseite zu behelmen. Aber dieses Geschwätz über Bündnisse verhält nur die wichtigste Frage, ob die Radikalen, wenn sie an das Studer kämen, bereit wären, die britischen Interessen in allen Theilen der Welt kräftiger zu vertheidigen, als die jetzige Regierung. Wenn die Wählerschaft sich über diesen Punkt klar wäre, möchte sich eine Chance für die Opposition bei den nächsten Wahlen ergeben. Das Land wird aber niemals große Sympathie für eine Partei zeigen, welcher es an einer konsequenter Politik gebricht. In der Debatte am Freitag beschäftigten sich die Redner der Opposition darauf, der Regierung hier und da und überall am Zeuge zu führen. Niemand aber sagte, was seine Partei tun würde, wenn sie ähnlichen Schwierigkeiten gegenüberstünde. Während alle vernünftigen Leute in England herzhafte Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu pflegen wünschen, bringt das Geschwätz über eine englisch-amerikanische Allianz, womit Chamberlain in seiner nicht allzu distreten Rede in Birmingham den Anfang mache, die Lage der Angelegenheit in eine falsche Bahnen. Auf keiner Seite des Weltmeeres hat der Gedanke sehr günstige Aufnahme gefunden, weil er nicht durchführbar ist. Bestände das amerikanische Volk aus einer homogenen Rasse, und wäre diese Rasse die britische, so ließe sich etwas für eine solche Allianz anführen. Dies ist aber nicht der Fall. Die amerikanischen Iren sind sogar England höchst feindlich gesinnt und würden nichts lieber sehen, als einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien. Über auch abgesehen von diesem Nachdenken, welche die Phantasie Chamberlain's schwer überwinden wird, bleibt die Thatsache bestehen, daß Großbritannien unendlich größere Verpflichtungen übernehmen würde, als ihm Wohlthaten aus der Allianz erwachsen könnten. England würde zur Vertheidigung eines 4000 englischen Meilen langen Küstenraumes mit seiner Flotte mitwirken müssen. Wie könnte es dafür möglich gelassen werden?

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Paris, 17. Juni. Die spanische Regierung demonstriert nachdrücklich die von amerikanischer Seite verbreitete Nachricht, daß die Kriegsverbündeten mishandelt und die Leichen zerstört worden seien. Die 2 gefangenen Amerikaner, die ausgeworfen worden sind, hätten sogar die Offenheit gehabt, in New York die Grobmuth und Correctheit der Spanier lobend anzuerkennen.

M a r s i d, 17. Juni. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach auf die Antillen das schwere Budget Anwendung finden soll. Muro wies nach, Primo de Rivera hätte den Eingeborenen besonders die Ausweitung der Mönche, Freiheit für die Presse und für Verbindungen, eine Vertretung in den Cortes und mehr als eine Million Dollars versprochen, und fügte hinzu, keine dieser Verpflichtungen sei erfüllt worden. Die Erörterung hierüber wurde auf morgen vertagt.

S a b a n a, 17. Juni. Die Zeitung "Lucha" veröffentlichte eine Unterredung mit dem Korrespondenten der "Times". Letzterer tadelte sehr die amerikanischen Soldaten bezüglich des Krieges und der Erwerbung Kubas. Er verurtheilt das Bündnis einer Macht mit den Vereinigten Staaten, deren Bedrohung leichtfertig und deren Regierung schwach sei. — Einige Granatschüsse wurden aus den amerikanischen Kreuzer "Montgomery" abgegeben. Elf Schiffe blockten

C a i r i, 17. Juni. Der Marineminister ist zurückschreckt, nach dem er den Geschwader auf hoher See Anweisungen ertheilt hatte. Er reiste darauf nach Cartagena ab. Admiral Cervera telegraphirt, er habe Lebensmittel bis zum Herbst.

N e w y o r k, 17. Juni. Nach einem Telegramm vom 16. d. Mts. von dem Dampfschiff "Association Press" von der Höhe von Santiago ist das Bombardement am Donnerstag früh zum dritten Male wiederholt worden und dauerte eine Stunde. Das Feuer wurde gegen die Batterien gerichtet, welche westlich oder östlich vom Hafen eingang sich befinden. Die westlichen Batterien wurden beträchtlich zerstört. Die spanischen Verluste sollen bedeutend sein; auf amerikanischer Seite ereignete sich kein Unfall. Die spanischen Schiffe wurden zum Schweigen gebracht.

N e w y o r k, 17. Juni. Der Washingtoner Correspondent der "World" meldet diesem Blatte, die thalträchtige Haltung der Spanier in Santiago habe auf die Behörden in Washington einen großen Eindruck gemacht. Man erkenne es als nothwendig, dem General Shafter eine stärkere Streitmacht zu geben. Das Kriegsdepartement ordnete die sofortige Einrichung von 4000 weiteren Mannschaften an. Nach einem in New York eingegangenen Telegramm aus Kingston ist der spanische Dampfer "Iurisima" von Concepcion am Donnerstag in aller Frühe in See gegangen, ohne das britische Register erlangt zu haben. Man glaubt, das Schiff habe 100 000 Golddollars an Bord.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni 1898.

— Bis 5 Uhr Nachmittag sind bisher 317 Wahlresultate bekannt. Hierzu 29 Conservative, 5 Reichspartei, 68 Centrum, 4 Reformpartei, 3 Nationalliberale, 2 freisinnige Vereinigung, 32 Sozialdemokraten, 8 Polen, 1 Däne, 5 Welsen, 188 Stichwahlen, woran beteiligt sind 40 Conservative, 19 Reichspartei, 35 Centrum, sieben Reformpartei, 60 Nationalliberale, 4 freisinnige Vereinigung, 35 freisinnige Volkspartei, 9 süddeutsche Volkspartei, 9 Bund der Landwirthe, 84 Sozialdemokraten, 1 Pole, 7 Welsen und 6 Wille.

— Der gejagte Wahltag ist ruhig verlaufen bis auf Stralsund, wo der Abg. von Langen (cons.) auf der Rednertribune von Sozialdemokraten durch Wuri mit einem Bierseidel verlegt wurde. Die Polizei schreit ein und löst die Versammlung auf. Die Ruhe wurde alsbald wieder hergestellt.

— Soweit bisher ersichtlich, gewannen die Conservativen 6 und verloren 5 Sitze, die Reichspartei gewann 1 und verlor 9, das Centrum gewann 4, die Reformpartei verlor 1, die Nationalliberalen gewannen 1 und verloren 8, die freisinnige Vereinigung verlor 7, die freisinnige Volkspartei verlor 6, die deutsche Volkspartei verlor 3, die Sozialdemokraten gewannen 3 und verloren 2, die Polen verloren 3, die Welsen verloren 1 und gewannen 1 Sitz.

— Von den uns jetzt zahlreich vorliegenden Wahlergebnissen wollen wir hier nur die Wiederauflage rufen. Neuwahl der bedeuten und stein Parlementarier hervorheben:

Olesko-Lyc-Johannesburg. Graf Stollberg (Gr.) gewählt.

Goldberg-Hahnau-Liegnitz. Stichwahl Kaufmann (fr. Volksp.)

Brubus (Sd.).

Rastenburg-Gerdauen-Friedland. Graf Selkowström (conserv.)

gewählt.

Ost- und West-Sternberg. v. Waldbow-Reichenstein (cons.) gewählt.

Landeshut-Zeuer-Wolkenbau. Stichwahl zwischen Hermes (fr. Volksp.) und Scholz (cons.)

Pz. Golland-Wohrungen. von Dohna-Schlobin (cons.) gewählt.

Derfeld-Rothenburg-Günsfelde. Stichwahl Werner (Reformpartei)

Aleber (Gr.)

Gießen. Stichwahl Scheidemann (Sd.) zögler (Reformp.)

Grieberg-Rüdingen. Stichwahl Graf Orlota (nlb.) Prinz (Sd.)

Malchin-Waren. Dr. von Malan (cons.) gewählt.

Kreuznach-Simmen. Stichwahl zwischen von Tuncy (nlb.) und

Hompeich (Gr.)

St. Granhausen-Unterwesterwald-Unterlahnkreis-Westerburg-Braubach. Dr. Lieber (Gr.) wieder gewählt.

Schleiden-Walmedy-Montjoie. Prinz v. Arenberg wieder gewählt.

Briesig-Zaatzig. Stichwahl zwischen von Möll (Bund d. Ldn.) und

Glaesow (cons.)

Reichs a. d. Ost-, Lehe-Großmünden. Stichwahl zwischen von

Sahn (Bund d. Ldn.) und Havercamp (Sd.)

Neuenhagen-Bedekking. Stichwahl zwischen von Waldersee (cons.) und

Malatys (litauer.)

Podersleben-Sonderburg. Johannsen (Däne) wieder gewählt.

Gaffern. Dr. Böckeler (Gr.) wieder gewählt.

Rietzschel-Hofgeismar-Wolfsburg. Bielhaben (Reformp.) gewählt.

Fritscher-Homburg-Ziegenhain. Liebermann v. Sonnenberg (Reformpartei) gewählt.

Elling-Marienburg. Stichwahl v. Buttammer-Zaithaus (conserv.) gewählt.

Oppeln. Stichwahl Szumula (Gr.) Bolny (Gr.)

Kreuzburg-Rosenberg. Fürst Hohenlohe-Dehringen (conserv.) gewählt.

Raudenz-Breitenhagen. von Mantzel (conserv.) gewählt.

Kaiserslautern. Stichwahl Roehle (Bund d. Ldn.) Clement (Sd.)

Unter den Wieder gewählten befinden sich Graf Stanislaus Buchen

Bueb, Prinz Hohenlohe, Prinz Arendorp. In Stichwahl kommen

Graf Waldersee, Dietrich, Hahn, Röske, Blöß und Mayer (nicht

Beyer, wie frisch gewählt).

— Der Ausschuss der Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig die Wahl des Bürgermeisters Althüner zum Oberbürgermeister zu empfehlen.

— Das Staatsministerium hielt heute unter Vorfig des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab. Nach Meinung mehrerer Berichterstatter handelt es sich um die Stellungnahme der Regierung zu einer anderweitigen Organisation des Staatsministeriums der wasserwirtschaftlichen Verwaltung.

Aachen, 17. Juni. In Gegenseitigkeit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Exzellenz Raabe sandt unter dem Vorfig des Oberbürgermeisters von Aachen eine Konferenz zur Errichtung einer Heißwasserleitung für unbemittelte Lungenträger statt, welche hauptsächlich der Arbeitervolksschule zugute kommen soll. Die Konferenz an welcher auch der Regierungspräsident von Hamm, und der Landrat des Landkreises Aachen, sowie mehrere Industrielle u. j. w. teilnahmen, war eine vorbereitende, jedoch ist die Gründung einer derartigen Anstalt als sicher zu betrachten.

### Österreich-Ungarn.

Bi en, 17. Juni. Das "Fremdenblatt" berichtet das 10jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des deutschen Kaisers und sagt: In unablässiger Arbeit hat sich Kaiser Wilhelm mit den Anstrengungen des nationalen Lebens vertraut gemacht, die entscheidenden Fragen studiert und mit sicherem Blick seine Meinung sich gebildet, die dann, dank der hervorragenden Persönlichkeit, mit denen er sich umgeben hat, zur That wurde. Wir sehen auch, wie er bei aller Thatenfreude und aller Hochdrägung militärischer Lüchtigkeit, die er immer wieder anzuspornen weiß, eine durchaus friedliebende Politik verfolgt und das Wohltrauen, mit dem man in Frankreich seine ersten Schritte beobachtet hatte, allmählig entzweit hat. Er ist in diesen Jahren der volle Repräsentant des Friedlichen und zugleich wichtigen, jedoch unablässigen vorwärts strebenden Deutschen Reiches geworden; eine Charakter-Gestalt, welche die Aufmerksamkeit aller Völker seitens und deren Kräfte, bedeutendes und lebhafte Gepräge das wohlgegründete und tapfere Selbstbewußtsein in dem deutschen Volke und seine große Unermüdblichkeit symbolisiert. Uns Österreichern aber steht er nahe nicht nur als der Verbündete, sondern auch als der Freund unseres Monarchen, zu dem er mit einer aufrichtigen Verehrung und Liebe aussicht, die ihm allein schon die Sympathie der Völker unseres Reiches sichert.

### T a t l e n.

Rom, 17. Juni. Deputirtenkammer. Nachdem die Deputirten und Mass gegen die Regierung gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. In den Gangen hält man es für möglich, daß noch heute Abend in der Kammer die entscheidende Abstimmung stattfindet wird.

### S c h w e i z.

Bern, 17. Juni. Der Nationalrat beschloß mit 106 gegen 24 Stimmen in die Beratung der Vorlage über die Revision der Bundesverfassung bezüglich der Einführung eines einheitlichen Strafrechts einzutreten und mit 106 gegen 23 Stimmen in die Revision der Bundesverfassung bezüglich der Einführung eines einheitlichen Strafrechts einzutreten.

### F r a n k r e i c h.

Paris, 17. Juni. Präsident Faure empfängt heut Nachmittag 24 Uhr Ribot und ersucht ihn, die Kabinetsbildung zu übernehmen.

### Z u r e c k.

Konstantinopel, 17. Juni. Die Schritte des montenegrinischen Gesandten bezüglich der Vorläufe an der Grenze wurden von russischer Seite unterstützt. In einem außerordentlichen Ministerrat wurde beschlossen, die strengen Maßregeln anzuwenden und mehrere Batterien an die Grenze zu entsenden. Die Flotte verprang die Ablegung des Kommandos von Berana und entsandte von Neustadt eine Untersuchungskommission. Ein Delegierter des Sultans wird sich auf den Schauspielplatz der Uruhen begeben. Wie verlautet, nehmen über 20 000 Menschen an der Bewegung teil, welche bis in die Umgegend von Novibazar reichen soll. In unterrichteten militärischen Posten verlautet, es werde für den Marschall Ehemal Balta der Posten eines Groß-Generalkommissars aller 7 Corpsbezirke neu geschaffen. Der Sultan ließ dem armenischen Patriarchen mittheilen, daß er die Verfügung des Kultusministers annahme und daß die Wahl des Katolicos von Sis den früheren Vereinbarungen gemäß stattfinden könne.

### S o c a l e s.

Gleiwitz, den 18. Juni 1898.

r. Stadttheater Gleiwitz. Mozart's "Kunstoper". "Don Juan" oder "Der steinerne Sohn" ging gestern bei vorzüglicher Belebung in die Scene. Unter den Opern, die das Repertoire aller besseren Bühnen beherrschen, hat und wird dieser klassische immer eine der ersten Stellen einnehmen; aber er ist auch ein Präludium für die Leistungsfähigkeit einer jeden Gesellschaft. Nur erschaffende Kräfte, bei denen sich wahre Liebe zur Kunst mit wahren Schönheit paart, sind im Stande, einen gelungenen "Don Juan" zu geben. Und wenn wir gestern feststellen mußten, daß die Vorstellung eine aus-